

Professor Dr. Reuven Kritz (1928–2020)

Kurz vor seinem 92. Geburtstag ist der Literaturwissenschaftler und Autor Professor Reuven Kritz in Heidelberg gestorben. In den 1990er Jahren war er für den Bereich Hebräische Literatur an der Hochschule für Jüdische Studien zuständig. Seine Vorlesungen und Seminare zur klassischen hebräischen sowie israelischen Literatur waren von seiner tiefen Vertrautheit mit der Materie, aber auch von der für ihn typischen Prise Humor getragen. Dies alles fand Niederschlag in dem Zuspruch, den seine Lehrveranstaltungen von Studenten erhielten. Auch wurden mehrere Magisterarbeiten von ihm betreut. Professor Kritz war zudem Mitherausgeber des 10. *Trumah*-Bandes mit Aufsätzen zur israelischen Literatur und Tradition.

Dem aus Wien stammenden Reuven Kritz gelang 1938 mit seinem Vater die Flucht nach Palästina, wo er sich im Kibbutz Mizra niederließ und im Kibbutz Mischmar ha-Emek seinen Schulabschluss machte. Ab 1961 studierte er Literaturwissenschaft an der Hebräischen Universität in Jerusalem und wurde 1971 promoviert. 1972 war er dort als Literaturdozent tätig, später unterrichtete er an den Universitäten von Haifa und Tel Aviv Universität sowie als Gastprofessor an mehreren amerikanischen Universitäten.

Ich hatte das Glück, Reuven als Autor und Kollegen kennenzulernen. Seine Romane, u. a. *Boker Chadasch* (Ein neuer Morgen) und *Achot Ktana* (Kleine Schwester) begleiteten mich als junge Israelin. Später lernte ich aus seinen wissenschaftlichen Arbeiten, so beispielsweise seine Studien *Wege des Gedichts* (1984) und *Die Kibbutz-Erzählungen* (1997). Umso mehr freute ich mich, ihm in Heidelberg zu begegnen und mit ihm als Kollegen zusammenzuarbeiten.

Reuven Kritz, der auch unter dem Pseudonym Riki Keller bekannt war, publizierte zahlreiche literaturwissenschaftliche Schriften, Romane für Jugendliche und Erwachsene und eine Autobiografie (2001). Die Nachricht von seinem Tod erfüllt uns alle – ob wir ‚nur‘ Leser oder auch Freunde und Kollegen waren – mit tiefer Trauer.

Jehi zichro baruch.

Anat Feinberg